



## Förderkreis Alte Kirchen Berlin-Brandenburg e.V.

**Infobrief 03 / 09 – 1. Februar 2009**

Liebe Freunde der brandenburgischen Dorfkirchen,  
sehr geehrte Damen und Herren,

der aktuelle Rundbrief des Förderkreises Alte Kirchen Berlin-Brandenburg informiert Sie  
über folgende Themen:

1. Dorfkirche des Monats Februar – Schönebeck (PR)
2. Hilfe für die Dorfkirche in Märkisch Wilmersdorf (TF)
3. Neuerscheinung zum märkischen Kirchenbau

\*\*\*\*\*

### **Dorfkirche des Monats Februar 2009 – Schönebeck (Landkreis Prignitz)**



Lediglich etwa 120 Menschen leben in dem kleinen Dorf Schönebeck, gelegen direkt an der B 103 zwischen Pritzwalk und Kyritz. Trotz der schon immer recht geringen Einwohnerzahl kann der Ort auf zwei – zumindest lokale – Berühmtheiten verweisen: Vater und Sohn, beide Schriftsteller. Johann Christian Theodor Eckart (1828 – 1893) war hauptberuflich Vorsteher der Knabenerziehungsanstalt in Schönebeck und veröffentlichte neben anderen Büchern eine Schrift mit dem schönen Titel „Durch Glauben zum Frieden“. Sein Sohn Rudolf Eckart (1861 – 1922) folgte ihm nicht nur im erzieherischen Amt, sondern war ebenfalls schriftstellerisch tätig. Aus seiner Feder stammt eine Familiengeschichte der Eckarts ebenso wie ein respektables „Handbuch zur Geschichte der plattdeutschen Literatur“.

Die Schönebecker Kirche ist ein kleiner, schlichter Fachwerkbau mit eingezogenem quadratischem Turm. Zu Zeiten der Eckarts war die Ausfachung noch ziegelsichtig, wie eine alte Fotografie zeigt. Erst im 20. Jahrhundert wurden die Gefache verputzt und mit heller Farbe gestrichen. Ein Vorgängerbau fiel vermutlich dem Dreißigjährigen Krieg zum Opfer, denn eine Inschrift auf einem Riegel der Südseite verweist „in erhabenen römischen Majuskeln“ auf 1660 als Entstehungsjahr. Allerdings scheint nach neuesten Erkenntnissen diese Lesart fehlerhaft, denn eine vor wenigen Jahren angestellte dendrochronologische Untersuchung des Bauholzes ergab 1666 als Fälldatum des verwendeten Baumes. Wie dem auch sei – die Schönebecker Kirche gehört damit zu den ältesten Fachwerkbauten der Prignitz.

Auch der Innenraum der Schönebecker Kirche ist eher schlicht. Ein barocker Kanzelaltar mit seitlichem Aufgang wurde bei einer Restaurierung in den Jahren 1958/59 entfernt und weitgehend zerstört. Lediglich der Kanzelkorb blieb erhalten und wird, im Altarraum stehend, heute als Lesepult verwendet. Im Zuge der damaligen Umbauten entstand auf der vergrößerten Orgelempore ein Raum für Christenlehre und Bibelstunden. In der damaligen DDR war es nicht mehr möglich, den Religionsunterricht in den Schulen durchzuführen, und die Schaffung eines separaten Raumes auf der Empore in der Schönebecker Kirche sollte Vorbildwirkung für die umliegenden Orte haben.

Derzeit ist das Kirchengebäude stark sanierungsbedürftig. 1959 wurden die Fundamente erhöht und die Schwellen in ein stark zementhaltiges Mörtelbett gelegt. Das führte zu einer permanenten Feuchtigkeitsbelastung und zu schweren Schädigungen der hölzernen Schwellenbalken. Inzwischen neigt sich die Kirche gefährlich nach Norden.

Seit einigen Jahren engagiert sich in dem Prignitzdorf eine „Initiativgruppe Dorfkirche“ für das Gebäude. Auslöser war im Jahr 2005 eine Haussammlung, die in dem kleinen Ort die stolze Summe von 3.300 Euro erbrachte. Dann wurden Kaffee-Nachmittage organisiert, Dorffeste geplant und Konzerte veranstaltet. Nach und nach wurde der Kreis der Beteiligten und Interessierten immer größer. Die Initiativgruppe gehörte 2008 zu den Preisträgern des vom Förderkreis Alte Kirchen jährlich ausgeschriebenen „Startkapitals für Kirchen-Fördervereine“.

In diesem Jahr ist es nun – voraussichtlich ab Mai – möglich, mit den Sanierungsarbeiten zu beginnen. Im Rahmen des Staatskirchenvertrages beteiligt sich das Brandenburgische Kulturministerium wesentlich an der Finanzierung. Nötig ist jedoch ein Eigenanteil, der immer noch beträchtlich ist. In Schönebeck ist man sich jedoch einig, dass es zu schaffen ist, die notwendigen Gelder zu beschaffen.

*Weitere Informationen: Initiativgruppe Dorfkirche Schönebeck; Frau Renate Schulz; Tel.: (0 33 95) 31 07 60*

*Spendenkonto: Förderkreis Alte Kirchen; Kto. 51 99 76 70 05; Berliner Volksbank; BLZ 100 900 00; Kennwort: Schönebeck*

\*\*\*\*\*

### **Hilfe für die Kirche in Märkisch-Wilmersdorf (TF)**

Auf Anregung des Förderkreises Alte Kirchen hat die Anzeigenzeitung „Berliner Woche“ (Bezirksausgabe Berlin-Wilmersdorf) in ihrer Ausgabe vom 28. Januar zur Hilfe für die gefährdete Dorfkirche im namensgleichen Ort Märkisch-Wilmersdorf (Lkrs. Teltow-Fläming) aufgerufen und nachstehenden Artikel veröffentlicht:

**„Kleine Schwester“ bittet um Hilfe**

**Die Kirche von Märkisch-Wilmersdorf ist gefährdet**

Wilmersdorf. Mehr noch als jeder andere aus der 200-Seelen-Gemeinde Märkisch-Wilmersdorf hängt Ortsvorsteherin Sylvia Zimmermann an ihrer Kirche. Sie wurde an dem aus dem Jahre 1660 stammenden Taufbecken getauft und auch am Altar der kleinen Kirche getraut.

Mit dem Taufbecken hat es eine besondere Bewandnis: Darauf ist erstmals vermerkt, dass die Kirche in Wendisch-Wilmersdorf steht. Diese regionale Kennzeichnung erhielt Wilmersdorf in der Lausitz ebenso wie das märkische Wilmersdorf, das in „Deutsch-Wilmersdorf“ umbenannt wurde, um Verwechslungen auszuschließen. Wendisch-Wilmersdorf kam dann zum Bistum Meißen und schließlich als Rittergut zu Zossen und wurde damit 1490 brandenburgisch. Die Nationalsozialisten nannten den auf dem Fläminger Wietstock gelegenen Ort 1937 in Märkisch-Wilmersdorf um, da Deutsch-Wilmersdorf in der Mark inzwischen zu Berlin gehörte.

Die Geschichte des Ortes ist aus der Einrichtung und dem Baukörper der Kirche ablesbar. Der steht auf Findlingen, die im 13. Jahrhundert zum Fundament der Kirche gefügt worden waren. Alles, was später errichtet wurde, hat nicht solchen Bestand. Das kann jeder Besucher sofort erkennen, denn gar zu auffällig bröckelt der Putz von der Fassade, der 1928 bei der letzten großen Renovierung der Kirche aufgebracht worden war. Der vor etwa 300 Jahren aufgesetzte Kirchturm war nie wasserdicht. Den letzten großen Wassereintrich gab es 1997, danach wurde wenigstens die Standsicherheit des Gebäudes gewährleistet.

Die Kirche ist seit jeher stolzer Mittelpunkt und einziger Versammlungsort der Gemeinde. Heute macht sie solch einen erbärmlichen Eindruck, dass die Ortsvorsteherin und Pfarrer Stephan Michalsky am liebsten gar keine Besucher mehr ins Dorf und in die Kirche einladen mögen. Dabei würde sich ein Ausflug ins schwesterliche Märkisch-Wilmersdorf lohnen, insbesondere wenn im Sommer die Kirche zu Konzerten und Lesungen einlädt. Von Ostern bis Erntedank ist die Kirche jedes Wochenende von Sonnenaufgang bis Sonnenuntergang geöffnet, und eine Ausstellung, derzeit zur Geschichte der Kirche, ist dort immer zu sehen.

Schlimmste Vision des Pfarrers ist, dass, wenn nichts geschieht, in wenigen Jahren eine Ruine der zentrale Bezugspunkt des Ortes sein könnte. Der Pfarrer hat schon mal rechnen lassen, was es kosten würde, diese Katastrophe zu vermeiden: knapp 200.000 Euro. Fördermittel würde es geben, doch selbst mit dem Eigenanteil wäre die etwa 40 Mitglieder zählende Kirchengemeinde überfordert. Der 2005 gegründete Förderverein zum Erhalt der Dorfkirche wirbt mit vielfältigen Veranstaltungen Geld zum Erhalt der Kirche ein, aber es reicht nicht. Deshalb bittet jetzt der Verein um Hilfe in Wilmersdorf, bei seiner großen Schwester in Berlin. Wer sich angesprochen fühlt, der kann zugunsten folgenden Kontos spenden: Förderkreis Alte Kirchen Berlin-Brandenburg, Kontonr. 51 99 76 70 05 bei der Berliner Volksbank, BLZ 100 900 00. Vermerk: Märkisch Wilmersdorf.

\*\*\*\*\*

**Neuerscheinung zum märkischen Kirchenbau**

Die mittelalterlichen brandenburgischen Dorfkirchen sind einander alle ähnlich, und doch sieht jede anders aus. Wer oder was hat ihre Gestalt bestimmt? Warum hat diese einen dicken breiten Turm, diese aber nur einen kleinen und jene überhaupt keinen? Ulrich Waacks Antworten, die den ökonomischen Faktor beim Kirchenbau akzentuieren, sind so einfach wie bestechend: Je größer die Gemarkung eines Dorfes und je besser die Bodenqualität, desto eher finden wir kostenintensive Bauten mit mächtigen Türmen und differenziertem Grundriss.

*Ulrich Waack: Kirchenbau und Ökonomie. Zur Beziehung von baulichen Merkmalen.*

*(= Kirchen im ländlichen Raum, Bd. 4); Lukas Verlag 2009;*

*ISBN 3-936872-73-2; 20,00 Euro.*

\*\*\*\*\*

Mit freundlichen Grüßen Ihr

Bernd Janowski

P.S. Wir würden uns freuen, wenn wir über die elektronischen Rundbriefe auch die Kommunikation und den Gedankenaustausch zwischen den Freunden der brandenburgischen Dorfkirchen anregen können. Für Rückmeldungen, Hinweise, Terminankündigungen etc. sind wir Ihnen dankbar.

Wenn Sie diesen Rundbrief nicht mehr empfangen möchten, schicken Sie eine kurze Nachricht an:  
[altekirchen@aol.com](mailto:altekirchen@aol.com).

